

Raw Frand zu Paraschat Wajelech - Ende 5783

Ergänzungen: S. Weinmann

Und nun (jetzt), schreibt euch dieses Lied auf

We'ata kitwu lachem et Haschira hasot - Und nun (jetzt), schreibt euch dieses Lied auf [Dewarim 31: 19].

Der Poniwescher Rav hat im Jahr 1952 einen alten Brauch erneuert: Jedes Jahr findet in den Räumlichkeiten der Poniwescher Jeschiwa ein Lernen für die breite Öffentlichkeit statt. Diese Wochen des speziellen Lernens werden „Jarchej Kalla“ (siehe Glossar) genannt.

An der ersten Jarchej Kalla nach dem Hinschied des Poniwescher Rav, erwähnte Rav Schmuel Rosowsky den folgenden Gedanken des Poniwescher Ravs: Wir werden gelehrt, dass Jehoschua vor der Einnahme der Stadt Jericho einen Mal'ach (Engel) sah: „Es war nun, als Jehoschua in Jericho war, da erhob er seine Augen und sah: Ein Mann stand ihm gegenüber, sein Schwert gezückt in seiner Hand. Da ging Jehoschua auf ihn zu und sprach zu ihm: „Ha-lanu ata... - Gehörst du zu uns oder zu unseren Feinden?“ Er sprach: ‚Nein! Ich bin der Heerführer des Ewigen, ‚ata bati‘ - nun (jetzt) bin ich gekommen‘.“ [Jehoschua 5:13 - 14]

Dies ist eine Unterhaltung, die wir nicht verstehen. Wir verstehen weder die Frage noch die Antwort des Engels. Die Gemara [Talmud Traktat Megillah 3a] erklärt den Dialog. Der Engel sagte zu Jehoschua, dass die Juden wegen der Belagerung Jerichos zwei Dinge unterlassen hatten. In der vorangehenden Nacht unterliessen sie es, das Korban Tamid (tägliches Opfer) darzubringen und nun vernachlässigten sie das Torah-Studium. Jehoschua fragte den Engel, für welche der beiden Sünden er gekommen sei, um sie zu bestrafen. Der Engel antwortete „für die Sünde, die du nun getan hast“ (die Vernachlässigung des Torah-Studiums).

Tossafot zur Stelle in Megilah [ibid.] erklärt, dass in der Antwort, die der Engel gibt, mit dem Wort „ata“ („nun/jetzt“) auf die Bedeutung hingewiesen wird, die an das Gebot „We'ata kitwu lachem - und nun/jetzt („ata“), schreibt euch dieses Lied auf“ erinnert. „Lied“ bezieht sich auf die Torah. Tossafot [ibid.] fragt jedoch, wie wir die Worte des Passuks mit der Frage Jehoschuas an den Engel verbinden können. Tossafot antwortet: Weil Jehoschua den Engel fragte: „Ha-lanu ata...“ („Gehörst du zu uns?“). Das Wort „lanu“ (**uns**) wird im Passuk „Torah ziwa lanu... - Die Lehre, die **uns** Mosche geboten hat“ verwendet. [Dewarim 33:4]

Sie sprachen miteinander in einer Geheimsprache. Jehoschua gebrauchte das Wort „Lanu“, als ein Schlüsselwort für „Torah ziwa lanu Mosche“ - die Lehre, die **uns** Mosche geboten hat“ und der Engel benützte das Wort „Ata“ als ein Schlüsselwort für „Ata Kitwu lachem et haSchira hasot“ - „Nun, schreibt euch dieses Lied (die Torah) auf“ .

Wenn sie schon in einer Geheimsprache zueinander redeten, fragte der Poniwescher Rav, warum hat dann der Engel nicht das gleiche Schlüsselwort (**lanu**) benützt wie Jehoschua? Der Poniwescher Rav gibt eine wunderschöne Antwort. Man kann die Torah auf zwei Arten betrachten. Einerseits gibt es das Gebot des Torah-Studiums. Manchmal ist es schwierig zu lernen; es mag berechnete Entschuldigungen geben, nicht lernen zu können. Die Torah beinhaltet jedoch mehr als das blosse Torahstudium. Die Torah ist auch ein Lied. Ein Lied ist ein Teil des Daseins eines Menschen. Ein Lied entspringt der Seele. Es ist ein Teil der innersten Gefühle eines Menschen. Es ist ein Teil seines Wesens.

In Wirklichkeit sagte der Engel zu Jehoschua, dass er nicht bloss gekommen sei, weil sie nicht lernten. Dafür hätten sie eine berechnete Entschuldigung gehabt: Sie waren beschäftigt;

sie belagerten eine Stadt. Wenn die Torah jedoch für einen Juden ein Teil seines Wesens, wie ein Lied sein sollte, dann kann ein Mensch buchstäblich keinen Tag ohne ihr Studium verbringen, unabhängig davon wie berechtigt die Entschuldigung ist. Das war nicht der Fall. Deshalb kam der Engel, um sie anzuklagen. Die Torah muss mehr sein als lediglich eine Abfolge von Geboten. Die Torah muss „das Lied unserer Seele und das Wesen unseres Daseins“ sein.

Es mag schwierig sein zu lernen, aber wenn wir wahrhaftig mit der Torah verbunden sind, wird es uns nie in den Sinn kommen, das Torah-Studium zu unterbrechen. Ohne Lernen können wir nicht leben.

Quellen und Persönlichkeiten:

- **Tossafot ("Tossafisten"):** Talmuderkklärer des 12. und 13. Jahrhunderts. Einige unter ihnen waren Enkel von Raschi.
- **Rav Josef Schlomo Kahaneman, Poniwescher Raw** (1886 - 1969); Poniwesch, Litauen; Benej Berak, Israel. Einer der grössten Erbauer von Tora- und Waisen-Institutionen nach der Schoa.

Glossar:

Jarchej Kalla

Jarchej Kalla ist der Name einer Einrichtung aus der Zeit der Amora'im und Geonim. Zweimal im

Jahr, in den Monaten Adar und Elul, fand eine grosse Versammlung von Studierenden statt, um sich mit dem Studium vorher festgelegter Traktate zu befassen. Diese Einrichtung wurde von Raw in Sura gegründet, während in Naharda'a (Städte in Babylonien, in denen es grosse Jeschiwot hatte) eine alternative Einrichtung mit dem Namen „Schabata DeRigla“ tätig war.

Der Zweck der Jarchej Kalla bestand darin, auch Menschen, die das ganze Jahr hindurch arbeiten, die Möglichkeit zu geben, in einer Jeschiwa zu studieren und ihr Wissen über Tora und Halacha in den Monaten Adar und Elul zu vertiefen, in denen es nicht viel landwirtschaftliche Arbeit gab.

Im Jahr 1952 erneuerte der Poniwescher Rav, Rabbi Josef Schlomo Kahneman die Tradition der Jarchej Kalla in der Jeschiwat Poniwesch in Benej Berak, jeweils nach Tisch'a BeAw (Ferienzeit Juli/August). Dies um Hunderten von Menschen, die sich das ganze Jahr hindurch für ihren Lebensunterhalt abmühen, ihnen die Möglichkeit zu geben, an einem reichhaltigen Programm von Tora-Lektionen und -Lernen in den Gebäuden der Jeschiwat Poniwesch teilzunehmen.

Die Bearbeitung dieses Beitrages erfolgte durch Mitarbeiter des Jüfo-Zentrums in Zürich

Copyright © 2023 by Verein Lema'an Achai / Jüfo-Zentrum.

Zusätzliche Artikel und Online-Schiurim finden Sie auf: www.juefo.com und www.juefo.ch

Weiterverteilung ist erlaubt, aber bitte verweisen Sie korrekt auf die Urheber und das Copyright von Autor und Verein Lema'an Achai / Jüfo-Zentrum.

Das Jüdische Informationszentrum („Jüfo“) in Zürich erreichen Sie per E-Mail: info@juefo.com für Fragen zu diesen Artikeln und zu Ihrem Judentum.

Die „13 Middot“ - Das wichtigste Element der Selichot und Rav Frand zu den Selichot

Die „13 Middot“ - Das wichtigste Element der Selichot

Das wichtigste Element der Selichot-Gebete sind die Schelosch Essrej Middot – die dreizehn Eigenschaften G'ttes (Schemot 34, 6-7).

„Und HaSchem zog an ihm (an Mosche) vorbei“ (Schemot 34,6): Es sagte Rabbi Jochanan: wäre es nicht in der Torah so geschrieben, dürfte man sich nicht so ausdrücken! Dieser Vers lehrt uns, dass HaKadosch Baruch Hu (der Heilige, gelobt sei er) sich wie ein Schaliach Zibbur (Chasan/Vorbeter) im Tallit einhüllte und Mosche die Gebetsordnung – die dreizehn Eigenschaften der Barmherzigkeit – zeigte. Und ER sprach zu ihm: Jedes Mal, wenn Israel sich versündigt, „Ja'assu Lefanai“ sollen sie vor Mir **diese Ordnung tun** und Ich werde Ihnen verzeihen. (Rosch Haschana 17b).

Dies sind die dreizehn „Middot“ – die dreizehn Attribute G'ttes:

1. **Haschem** – Ich bin es, der Erbarmen zeigt, noch bevor der Mensch sündigt, (Ich schreibe ihn ins Buch des Lebens ein – Rabejnu Channanel), obwohl Ich weiss, dass er sündigen wird.
2. **Haschem** – Ich bin es auch, der Erbarmen hat, nachdem er gesündigt hat und zurückkehrt. (Ich nehme ihn so auf, als ob dieser nie gesündigt hätte – Rabejnu Channanel).
3. **Kejl** – Auch dies ist ein Attribut des Erbarmens, so wie es heisst: „Kejli, Kejli, lama asawtani – mein G'tt, mein G'tt, warum hast Du mich verlassen?“ (Tehillim 22, 2). Dieser Ruf appelliert an die Barmherzigkeit G'ttes, denn man sagt nicht zur Strenge des Gerichtes, warum hast Du mich verlassen?
4. **Rachum** – der Barmherzige. Er erbarmt sich der Armen.
5. **Wechanun** – gnädig. Auch den Reichen zeigt er Gnade.
6. **Erech Apajim** – langmütig. Es ist geduldig und beeilt sich nicht, Strafe zu erteilen, denn

die Möglichkeit der Umkehr besteht auch für den Sünder.

7. **Weraw Chessed** – reich an Gnade. Er wendet sich in Liebe auch an die, die keine grossen Verdienste haben.
8. **We'emet** – und wahrheitsübend. Er gibt guten Lohn all denen, die Seinen Willen befolgen.
9. **Nozer Chessed la'Alafim** – Er bewahrt die Frömmigkeit, die ein Mensch vor ihm übt, auf, bis ins tausendste, ja bis ins zweitausendste Geschlecht.
10. **Nosse Awon** – Er vergibt mutwillige Verschuldung.
11. **Wafescha** – und Frevel. Dies sind die Vergehen des Menschen durch Auflehnung gegen G'tt. Er sündigt, um G'tt zu erzürnen.
12. **Wechata'a** – Er vergibt die Sünden, die unabsichtlich begangen wurden.
13. **Wenakkej Lo Jenakke** – Wörtlich: Er reinigt, reinigt (aber) nicht. (Nach dem einfachen Sinn bedeutet es, dass ER die Schuld nicht ganz erlässt, sondern die Menschen allmählich abtragen lässt.) Unsere Weisen erklären, ER lässt straflos ausgehen diejenigen, die sich bessern, aber nicht die diejenigen, die sich nicht bessern.

„**Ein barmherziger und gnädiger G'tt**“ – Es sagte Raw Jehuda: ein Bund wurde über die 13 Middot geschlossen (falls Jisrael sie in den Gebeten ihrer Fasttage erwähnen – Raschi), dass sie nicht leer zurückkehren, so wie es steht „Siehe, Ich schliesse einen Bund...“ (Schemot 34, 10).

Raschi schreibt (in Schemot 33, 19), dass Haschem Mosche Rabejnu mitteilte, dass wenn Chalila (G'tt behüte) Sechut Awot (die Verdienste der Patriarchen) nicht mehr helfen können (aufgebraucht sind), die Tefilla (das Gebet), die auf den 13 Middot aufgebaut ist noch hilft „und dadurch, dass sie vor Mir „**Rachum Wechanun**“ „barmherzig und gnädig“ aussprechen, werden sie Erhörung finden, denn meine Barmherzigkeit hört niemals auf“.

Die Frage, die gestellt wird:

„Die Frage stellt sich, dass wir öfters die 13 Middot sagen und nicht erhört werden?“

1. Antwort: Der Aleschich Hakadosch schreibt, ich habe folgendes im Namen des Liwnat HaSaphir gehört: Die Frage stellt sich: Warum heisst es: „Jedes Mal, wenn Israel sich versündigt, sollen sie vor Mir diese Ordnung tun“, warum steht nicht, „sollen sie vor Mir diese Gebets-Ordnung sagen“. Darin liegt ein Hinweis, dass HaSchem nicht will, dass wir Seine Middot bloss mit dem Munde erwähnen, ohne sie auch zu verwirklichen. Sein Wille ist, dass man die Middot auch ‚tue‘ – denn die genannten Middot ‚barmherzig, gnadenvoll, u.s.w.‘, sollen von denen, die sie erwähnen, auch in Anwendung gebracht werden. Das ist die Bedeutung von ‚Ja’assu Lefanai – sie sollen vor Mir diese Ordnung tun“, nicht nur sagen!

2. Antwort: Der Maharal fragt in seinem Werk "Be'er HaGola", warum wird hier das sich "Einhüllen wie ein Vorbeter in seinem Tallit" hervorgehoben? Nur dies deutet an, dass es bei dem Rezitieren der 13 Attribute G-ttes, kein Wenden des Kopfes weder nach links oder nach rechts geben darf. Nur wenn man sich bei dem Aussprechen der 13 Middot mit der innersten Inbrunst aus dem tiefsten Herzen zu HKBH wendet, erst dann haben wir die Garantie, dass unser Gebet erhört wird. Nicht das Einhüllen ist das Wesentliche, sondern das sich Vonallemlösen.

Selichot: Es lohnt sich, „zuerst an der Reihe zu sein“

Von Rav Frand

Der erste poetische Vers, der Selichot-Liturgie am Moza'ej Schabbat (der Anfang der Selichot vor Rosch Haschana in der Nacht von Schabbat auf den Sonntag) beginnt mit den Worten: „Be'Moza'ej Menuchah kidamnucha techila“ („Am Ende des Ruhetages sind wir die Ersten, die Dich begrüssen“). Der Isbitzer Rebbe weist darauf hin, dass die zwei Worte „kidamnucha techila“ („wir sind die Ersten, die dich begrüssen“) den Grundgedanken der Selichot einleiten.

Wieso sprechen wir eigentlich diese Sühnegebete während vier bis zehn Tagen vor Rosch Haschanah? Genau gesehen stehen wir nicht in der Zeit der „Hohen Feiertage“, welche, technisch gesehen am Rosch Haschanah

beginnen und an Sukkot enden. Was sollen die Selichot in dieser Zeit, welche genau genommen keine Zeit des Gerichts und keine Zeit der Sühne ist, eigentlich bewirken?

Der Isbitzer Rebbe gibt dazu folgende Erklärung: Je früher wir beginnen, den Allmächtigen um Vergebung zu bitten, desto erfolgreicher werden wir sein. Der Isbitzer Rebbe beweist dies anhand einer biblischen Geschichte.

David HaMelech hatte ein sehr abenteuerliches Leben. Eine der Widerwärtigkeiten, welche er erleiden musste, war die Rebellion seines Sohnes Awaschalom gegen seine Königsherrschaft. In einem der dramatischsten Kapitel des ganzen Tenachs (Torah, Prophetenbücher und Schriften) [Schemuel II, Kapitel 15], ist David HaMelech gezwungen, mit seiner ganzen Familie und seinem ganzen Hof vor seinem Sohn, welcher den Thron an sich gerissen hatte, aus Jeruschalajim zu fliehen. In diesem Augenblick grösster persönlicher Tragik ergreift Schim'i ben Gera die Gelegenheit, zum Schaden noch Spott hinzuzufügen. Er griff den König an und verfluchte ihn bitterlich. Schim'i dachte sich in diesem Moment, dass David's Herrschaft zu Ende sei. Schim'i hegte einen persönlichen Groll gegen David HaMelch und verfluchte den fliehenden Monarchen erbarmungslos.

Schlussendlich eroberte David HaMelech die Herrschaft zurück und kehrte nach Jeruschalajim zurück. Alle Menschen, welche die falsche Partei ergriffen hatten und ganz besonders Schim'i ben Gera, welcher den König verflucht hatte, fürchteten um ihr Leben. Sie verdienten den Tod auch, weil zu Zeiten der biblischen Monarchie jeder, welcher sich gegen den König auflehnte („mored be'Malchut“), die Todesstrafe erhielt. Der Rambam führt aus, dass der König solche Aufrührer auch ohne Gerichtsverfahren persönlich umbringen durfte.

Schim'i ben Gera, wusste, dass er ein „toter Mann“ war. Was tat er? „Schim'i, der Sohn von Gera, welcher von Bachurim war, beeilte sich und ging mit den Männern von Jehuda hinunter, um David HaMelech zu begrüssen.“ [Schemuel II 19:17] Er kam zum König und sagte ihm: „Denn dein Knecht weiss, dass er sich vergangen hat; und siehe, ich bin heute als Erster des Hauses von Josef gekommen, hinabzugehen und meinen Herrn, den König, zu begrüssen.“ [Schmuel II 19:21]

Schim'i betonte, dass er einer der Ersten von den Tausenden war, welche David HaMelech um Mechila (Vergebung) baten. „Ich weiss, dass ich falsch gehandelt habe. Ich weiss, dass ich gegen dich gesündigt habe. Ich weiss, dass ich dafür mit dem Leben zahlen müsste. Ich

entschuldige mich und es tut mir leid. Ich stelle mich nicht hinten an eine Schlange an, um dir das zu sagen. Ich möchte der ERSTE sein, welcher die Gelegenheit ergreift, meine Reue zu zeigen.“

Der Isbitzer Rebbe meint, dass wir mit unseren Vor-Rosch Haschana-Selichot genau das Gleiche tun.

Genau genommen könnten wir bis Rosch Haschanah warten, bis wir mit unseren Bitten beim Allmächtigen vorsprechen dürfen. Theoretisch könnten wir sogar bis Jom Kippur warten. Es gibt im Leben Zauderer – genau wie derjenige, der seine (US-)Steuererklärung immer im letzten Moment, in der Nacht des 15. April abgibt! Das jüdische Gegenstück zum 15. April-Steuerausfüller ist derjenige, welcher bis Ne'ilah (dem Schlussgebet von Jom Kippur) wartet, bis er seine ehrliche Bitte um Vergebung und Erbarmen an den Allmächtigen richtet.

Der Unterschied ist, dass es dem amerikanischen Steueramt egal ist, ob die Steuererklärung am 1. Februar oder am 15. April kurz vor Mitternacht abgegeben wird. Für das Steueramt ist alles einerlei, solange der Umschlag den Poststempel des 15. April trägt. Es macht jedoch einen grossen Unterschied, ob jemand genug weise ist und geistige Empfindsamkeit in sich trägt, um zu versuchen „dem Herrn der Welt frühzeitig zu begegnen“ und „vorne in der Reihe zu stehen“! Es lohnt sich, vorne in der Reihe zu stehen, sogar wenn die Sünden derart schwerwiegend sind wie diejenigen von Schim'i ben Gera, der den König beschämte und peinigete.

Schim'i ben Gera war das Todesurteil sicher. Aber seine Eile, den König zu treffen, zahlte sich aus. David HaMelech tötete ihn nicht. Er befahl nicht einmal seinem Sohn Schlomo (Salomon), ihn umzubringen (sondern nur bei einem neuen Vergehen). Wieso verdiente sich dieser schlechte Mensch so eine erbarmungsvolle Behandlung? Schim'i ben Gera verdiente die erbarmungsvolle Behandlung, weil er das Geheimnis des „Zuerstkommens“ kannte, als er um sein Leben flehte.

Dieses Jahr gibt es 15 Tage zwischen dem Beginn der Selichot und Jom Kippur. Man kann sich fragen: Wieso rezitieren wir Selichot an diesem Moza'ej Schabbat? Wieso diese Eile? Wir haben doch mehr als genug Zeit!

Aber da gibt es die Wichtigkeit des Frühkommens. Die ersten Worte des ersten Selichot-Gedichts an Moza'ej Schabbat, wenn wir die ersten Gebete um Vergebung äussern, geben den Ton an: „Be'Moza'ej Menuchah kidamnucha techila“ - „Am Ende des Ruhetages sind wir die Ersten, die Dich begrüssen“.

Es dreht sich alles darum, früh da zu sein, wenn man aufrichtig sagt und kundtut: „Es tut mir leid!“ In dieser Hinsicht wollen wir wie Schim'i ben Gera sein: Wir wollen als Erste da sein, bevor die Massen kommen und ihre Bitten um Vergebung an den Allmächtigen richten.

Quellen und Persönlichkeiten

Rabbi Mordechai Yosef Leiner (Isbitzer Rebbe): Autor des Buches „Mej Schiloach“.

Die Bearbeitung der Beiträge erfolgte durch Mitarbeiter des Jüfo-Zentrums in Zürich

Copyright © 2023 by Verein Lema'an Achai / Jüfo-Zentrum.

Zusätzliche Artikel und Online-Schiurim finden Sie auf: www.juefo.com und www.juefo.ch

Weiterverteilung ist erlaubt, aber bitte verweisen Sie korrekt auf die Urheber und das Copyright von Autor und Verein Lema'an Achai / Jüfo-Zentrum.

Das Jüdische Informationszentrum („Jüfo“) in Zürich erreichen Sie per E-Mail: info@juefo.com für Fragen zu diesen Artikeln und zu Ihrem Judentum.